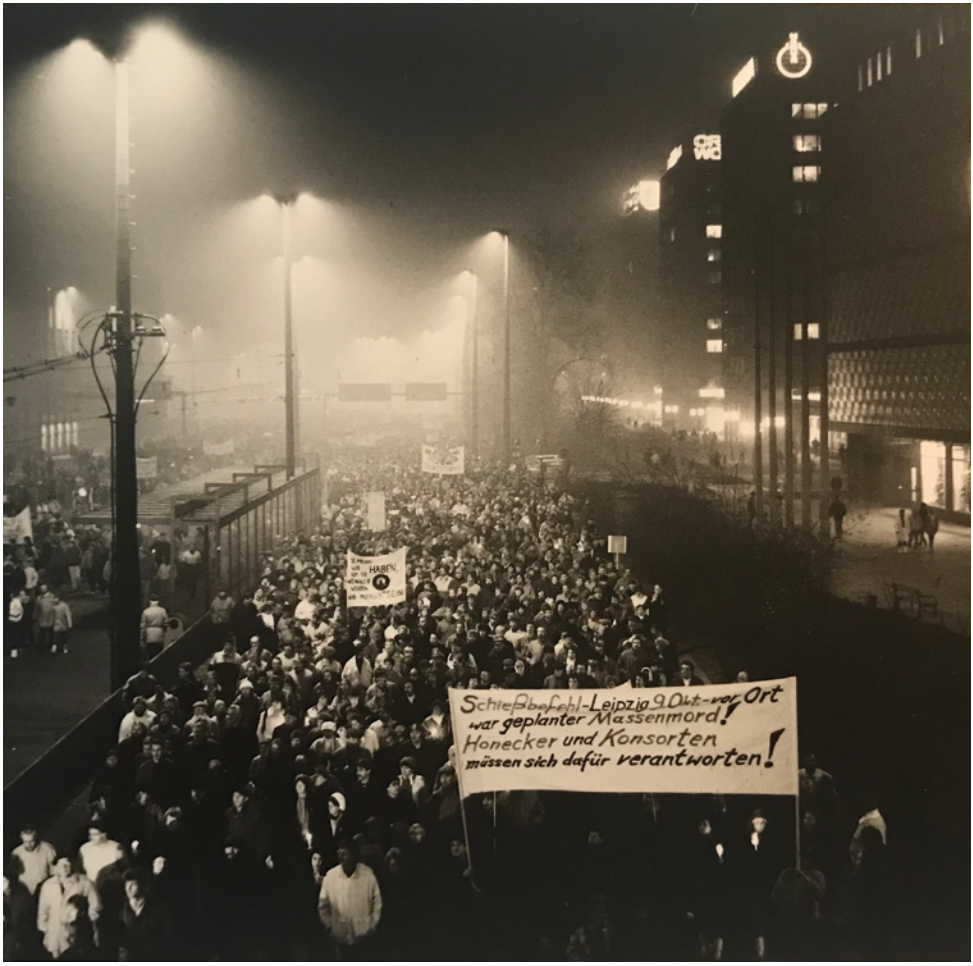
Waldstraßenviertel NACHRICHTEN

Jahrgang 26 | November/Dezember 2019 | Nummer 160



Mittendrin

Fontane-Viertel **8** | Hinter den Fassaden **11** | Waldstraßenviertel-App **15**
Religion und Wissenschaft **16** | Jahresrückblick **18** | Weihnachtsfeier **21**

SPORT FÜR DIE GANZE
FAMILIE

SC DHfK

Mein Familienfitness

SC DHfK Leipzig e.V.
Fitness- und Gesundheitszentrum

www.scdhfk-fitness.de
0341 - 982110

IN EIGENER SACHE

Liebe Waldstraßenviertelbewohner,

die kurzfristige Verschiebung des Bewohnerparkens hat in unserem Viertel viele gefreut, andere, die sich seit Jahren für gute Lösungen einsetzen, überrascht.

Am Tag vor der geplanten Einführung stoppt Oberbürgermeister Burkhard Jung das Vorhaben und will es bis zum 1. Januar überarbeiten lassen. Parallel waren die Schilder im Viertel schon „enthüllt“. Ich habe sogar schon jemanden Geld in einen Parkautomaten werfen sehen. So ein Durcheinander.

Dabei standen die Veränderungen, die jetzt umgesetzt werden sollen, schon längst auf der Agenda und hätten vom Oberbürgermeister nur verabschiedet werden müssen. Doch der lässt sich buchstäblich Zeit bis zur letzten Sekunde.

Dass die „Gästevignette“ nun tatsächlich kommt, ist gut. Der Bürgerverein hatte sich immer dafür eingesetzt, damit auch Besucher von außerhalb – Familienangehörige und Freunde – Parkmöglichkeiten im Waldstraßenviertel erhalten. Für die Gästevignette muss jetzt eine unbürokratische Lösung gefunden werden, am besten unkompliziert per Online-Antrag.

Die Ankündigung, Härtefallregelungen für Gewerbetreibe zu gewähren und kostenfreie Parkmöglichkeiten auch im östlichen Waldstraßenviertel zu schaffen, begrüßt der Bürgerverein ebenfalls. Gerade für Härtefälle hatte sich der Verein in den letzten Wochen bei der Stadt stark gemacht.

Die Gewerbetreibenden-Initiative hat das Thema Bewohnerparken unbestritten noch einmal vorangetrieben. Das ist ihr Verdienst. Schade finde ich aber, dass sich der Protest erst so spät formiert hat, denn das Bewohnerparken wird ja schon seit mehreren Jahren diskutiert. Hier richten sich vor allem Fragen an IHK und Unternehmerverband, die die Interessen ihrer Mitglieder in den Prozess nur unzureichend eingebracht haben.

Jetzt heißt es aber den Blick nach vorn zu richten. Da sind beispielsweise Unklarheiten, ob Car-Sharing-Angebote oder Pflegedienstarbeiten weiterhin ungehindert möglich sind, für den Bürgerverein weiterhin auf der Agenda.

Mal sehen, ob und wie es am 1. Januar dann wirklich losgeht. Zeit wir es jedenfalls.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Jörg Wildermuth, Vorstandsvorsitzender,
Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.

Mittendrin

Kristina Ende erinnert sich an ihr Wendejahr

Drei Jahrzehnte sind lang. Erinnerungen verblassen, Bilder verschwimmen, die Zeit verklärt Fakten. Nur selten denkt Kristina Ende an die Wendezeit zurück. Sie ist eine Frau, die im Jetzt lebt, lieber nach vorne schaut. Dennoch schleichen sich in diesen Wochen die Gedanken an den Herbst `89 immer wieder ein. „Überall ist der Mauerfall ein Thema. Man kommt daran gerade nicht vorbei“, sagt die 72-Jährige und wird nachdenklich.

Es war nicht DER EINE TAG, an dem es losging, erzählt sie. Es war ein Prozess, der mit einem inneren Brodeln begann und sich Woche für Woche aufbaute. Jeder in der DDR spürte das.

Kristina Ende stammt aus Thüringen, zog 1964 nach Leipzig, studierte Lehramt, lernte ihren Mann Jochen kennen und blieb in der Messestadt. Sie zogen zusammen in eine Wohnung in der Feuerbachstraße im Waldstraßenviertel. Er ist selbständiger Grafikdesigner. Sie arbeitete als Lehrerin und liebte die Arbeit mit den Kindern. Gemeinsam mit ihrem Mann entschied sie, eine Familie zu gründen. 1972 kam Catharina zur Welt.

Ein einschneidendes Erlebnis führte dazu, dass sie ihren Beruf aufgab. Eine Freundin war in den Westen geflüchtet. Dies weckte das Interesse der Spitzel-Behörde an Kristina Ende. „Ich wurde von der Stasi angeworben“, erzählt sie. Es kommt ihr nur schwer über die Lippen. „Mit denen wollte ich nichts zu tun haben. Allerdings war mir klar, dass die nicht lockerlassen würden und ich als Lehrerin immer im Visier wäre. Da wollte ich nur noch raus.“

Also warum nicht jetzt noch ein Kind? 1977 bekamen sie ihre zweite Tochter Charlotte. Die junge Mutter blieb drei Jahre zu Hause, fand nach der Elternzeit keinen neuen Job und arbeitete schließlich mit ihrem Mann zusammen.

Herausgeber: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.
Anschrift: Hinrichsenstraße 10, 04105 Leipzig
Telefon: +49 341 9803883 / **Fax:** +49 341 24723674
Internet: www.waldstrassenviertel.de
E-Mail: buergerverein@waldstrassenviertel.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig,
IBAN: DE84 8605 5592 1183 5294 53
Redaktion: Petra Cain, Kathrin Futterlieb-Rose, Maria Geißler, Dagmar Geithner, Katja Haß, Julia Polony, Marc-Oliver Rabe, Kati Reichelt, Andreas Reichelt
V.i.S.d.P.: Andreas Reichelt
Redaktionsschluss: 30. Oktober 2019
Layout/Satz: Reichelt Kommunikationsberatung
Auflage: 1.200 Exemplare

Geschichte(n)-sammler gesucht!

Stöbern, sammeln, bewahren.
AG *Geschichte sammeln* im Bürgerverein.
buergerverein@waldstrassenviertel.de

18. November 1989 - Kristina Ende bei einer Demo in Leipzig

Herbst `89 begann im Frühjahr

Der Herbst `89 begann eigentlich im Frühjahr. Die politischen und wirtschaftlichen Probleme in der DDR wurden immer offensichtlicher, der Frust über die desolate Situation und der Wunsch nach Veränderung größer. „Es war eine schwierige Zeit, viele meiner Freunde verschwanden über Nacht – manche, ohne sich zu verabschieden“, sagte Kristina Ende traurig. So viele wollten raus aus dem Land, flüchteten über Ungarn nach Westdeutschland oder hatten Ausreiseanträge gestellt. Familie Ende überlegte auch zu gehen. Aber wohin? „Die alten Freunde hatten im Westen mit sich zu tun und Verwandtschaft hatten wir nicht.“ Doch hierbleiben und so weitermachen war auch keine Option. Zweifel kamen hoch: „Sind wir zu blöd? Alle gehen, nur wir nicht.“

Ab Mai brodelte es richtig. Kristina Ende war 42 Jahre alt und keine, die zu Hause blieb, um abzuwarten, was passiert. Sie ging raus, zu Friedensgebeten in Kirchen und ersten kleinen Kundgebungen, engagierte sich im Neuen Forum. „Ich war oft mit meinen Freunden unterwegs. Wir trafen uns auf dem Ring oder in einem Lokal in der Innenstadt. Da haben wir immer etwas Neues über geplante Aktionen und Proteste erfahren.“ Die Mundpropaganda funktionierte.

Angespannt und beängstigend

Die Stimmung in Leipzig war angespannt, aufregend und zugleich beängstigend. Gedanken, die Situation könnte eskalieren, wurden verdrängt. Zu groß war die

Bleiben Sie uns gewogen.
Wir freuen uns auf Sie. Und Ihren Besuch
RÜHLEMANN
SCHUHMODE
Jahnallee . Ecke Tschaikowskistrasse 2

Sehnsucht nach Veränderung: weg von dem starren System, der Kontrolle, der Enge des Staates.

Von Tag zu Tag kamen mehr Menschen auf die Straße und je mehr es wurden, umso mehr wich die Angst. Die Montagsdemos begannen und fanden am 9. Oktober ihren Höhepunkt in Leipzig.
Es war ein kalter, grauer und vernebelter Abend, als 70.000 Demonstranten vom Augustusplatz Richtung Bahnhof und schließlich vorbei an der Runden Ecke, der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit, liefen. „Es waren so viele! Boah, das war gruselig“, erinnert sich Kristina Ende, „und wir waren mittendrin und brüllten mit.“ NVA und Volkspolizei bildeten Ketten und stellten sich der Masse entgegen. „Das waren junge Männer, die hätten meine Söhne sein können.“ sagte Kristina Ende nachdenklich.
Eine unwirkliche Szenerie. Sie habe einige brenzlige Situationen erlebt. Aber es blieb friedlich.
Über den Stadtfunk hörte sie, wie Gewandhauskapellmeister Kurt Masur mit ruhiger Stimme zur Besonnenheit aufrief. Gänsehaut-Feeling. Noch heute erinnert sie sich an diese eindringlichen Worte.

Blättern im Geschichtsbuch

Das Reden bringt Stück für Stück die Erinnerungen an Details zurück. Die Szenen werden wieder klar, Gefühle kommen hoch. Es ist wie das Blättern in einem Geschichtsbuch.
Als Günter Schabowski in der geschichtsträchtigen Pressekonferenz am 9. November über die neue Reiseregelung informiert, sitzt Kristina Ende mit ihrer Familie vorm Fernseher. Sie kann kaum formulieren, was ihr damals durch den Kopf ging. „Jetzt! Endlich wird sich etwas ändern.“ Es war pure Erleichterung und der Start in eine neue Lebensphase. Existenzängste? „Ja, die hatte jeder, aber ich bin ein offener Mensch, bin nie stehengeblieben und habe auch diese verrückte Zeit gut überstanden.“
Der Stadt Leipzig ist sie treu geblieben. Am 1. April 1990 gründete sie eine Werbeagentur und arbeitete dort bis zu ihrer Rente. Und auch heute, mit 72 Jahren, bleibt sie nicht zu Hause. Sie unterstützt ihre Tochter Charlotte in der Galerie Süd, was ihr viel Spaß macht. „Ohne den Mauerfall wäre ich sicher auch noch in Leipzig. Aber ich hätte wohl weiter meine Kinder betreut und unser Leben wäre um ein Vielfaches langweiliger gewesen.“

Julia Polony

Jüdische Professoren im Dritten Reich

Während das Deutsche Reich in den autoritären „Führerstaat“ Adolf Hitlers umgebaut wurde, wurden die Universitäten – wie alle gesellschaftlichen Einrichtungen – von einem totalitären Erfassungsanspruch überzogen. Ihm entsprach nur allzu oft ein aus nationaler Begeisterung oder politischem Opportunismus gespeister Wille zur Selbstgleichschaltung. Für die Alma Mater Lipsiensis versicherte ihr scheidender Rektor Hans Achelis im Herbst 1933: „Die Universität selbst öffnete ihre Pforten, um den Geist der neuen Zeit in breiten Strömen einfluten zu lassen.“

An der Universität Leipzig standen die Monate der Gleichschaltung zunächst im Zeichen „wilder“ Entlassungen politisch oder aus rassischen Gründen missliebiger Professoren. Sie wurden durch einen selbst ernannten „Nationalen Ausschuss für die Erneuerung der Universität“ erzwungen, ehe mit dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933 ein formaler Rechtsrahmen für die politisch gewollte Umgestaltung des Lehrkörpers zur Verfügung stand. Reichsweit wurden zwischen 15 und 20 Prozent der Professoren und Dozenten aus dem Hochschuldienst entfernt.

Das Augusteum neben der Paulinerkirche 1930er Jahre

Die ersten Opfer in Leipzig waren Gelehrte, die als engagierte Demokraten oder wegen ihrer jüdischen Herkunft schon im Vorfeld der Machtübernahme die braunen Studenten gegen sich aufgebracht hatten. Insgesamt wurden 41 Professoren und Dozenten aus dem Amt gedrängt, darunter 31 aus rassischen Gründen. Drei weiteren hoch angesehenen, aber bereits emeritierten jüdischen Gelehrten wurde nachträglich die Lehrerlaubnis entzogen. Die damit verbundenen Einzelschicksale werden im Vortrag an Beispielen erläutert.

Ulrich von Hehl

AG Jüdisches Leben
Die Universität Leipzig und ihre jüdischen Professoren im Dritten Reich
Dienstag, 12. November, 19.00 Uhr
Vortrag von Prof. Dr. Ulrich von Hehl
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

Taxi-Genossenschaft Leipzig e.G. – Löwentaxi

Älteste TAXI-Vereinigung in Leipzig
LÖWEN-TAXI
98 2222
TAXI-Genossenschaft Leipzig e.G.

Ihr Service-Taxi in Leipzig
Unsere Rufnummer für Sie:
0341 98 22 22
Damit wählen Sie richtig!
• Flughafentransfer
• Abrechnung mit allen Krankenkassen
• Großraumtaxi bis 8 Personen

In unseren über 200 Fahrzeugen werden Visacard, Eurocard und Amex akzeptiert!

Vom Rosental und Schlachtfeldern

Am 30. Dezember 2019 jährt sich der Geburtstag Theodor Fontanes zum 200. Mal. Aus diesem Anlass erinnern wir an sein Jahr in Leipzig.

Seit dem Abschluss seiner Lehre 1839 verdiente Fontane sein Brot als Apothekergehilfe. In seinen Lebenserinnerungen „Von zwanzig bis dreißig“, die kurz vor seinem Tod 1898 erschienen, gibt er Auskunft über seine Leipziger Zeit.

Dass er nach Leipzig kam, verdankte er eher einem Zufall. Der 21jährige Fontane war gerade von einer Anstellung in Burg an der Ihle geflohen, weil ihn die Stadt so langweilte. Bei einem Freund in Berlin sah er die Fremdenliste in der Zeitung. Er schreibt: „Da las ich gleich obenan: »Hotel de Saxe: Neubert und Frau, Apothekenbesitzer aus Leipzig«. Sofort war ich entschlossen, anzufragen, »ob er mich haben wolle«. Die ganze Sache hatte durchaus was von einem Überfall.“ Neubert wollte und nach „kaum drei Minuten“ war Fontane zu Ostern eingestellt.

Schon seine Ankunft in Leipzig am 31. März 1841 begeisterte ihn. Er kam mit der Kutsche am (heutigen) Augustusplatz an. „Das Neubertsche Haus lag in der Hainstraße, so daß ich, um dorthin zu gelangen, den echtesten und schönsten Teil von Leipzig, die Grimmasche Gasse und den Rathausplatz, zu passieren hatte. Ich war ganz benommen und möchte behaupten, daß, soweit Architektur und Stadtbild in Betracht kommen, nichts wieder in meinem Leben einen so großen, ja komisch zu sagen, einen so berauschenden Eindruck auf mich gemacht hat wie dieser in seiner Kunstbedeutung doch nur mäßig einzuschätzende Weg vom Post- und Universitätsplatz bis in die Hainstraße.“ Seine Unterkunft im Hinterhaus der Neubertschen Adlerapotheke in der

Erinnerungstafel für Theodor Fontane an der Adler-Apotheke in der Hainstraße

HAUSARZTPRAXIS
Dr. med. Katharina Fenner-Hirschberg
FACHÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN
SCHMERZTHERAPIE · NEURALTHERAPIE
PALLIATIVMEDIZIN · NOTFALLMEDIZIN

Ranstädter Steinweg 30 · 04109 Leipzig
Tel 0341-6885 462 · Fax 0341-6885 862
info@dr-fenner-hirschberg.de · www.dr-fenner-hirschberg.de

Hainstraße 9 beschreibt er eindringlich: er war mit seinen vier Kollegen in einem dunklen, sehr kleinen Zimmer, eher einem Alkoven, untergebracht, aber er weiß selbst daran Gefallen zu finden: „Alles Krumme und Schiefe, alles Schmustrige, alles grotesk Durcheinandergeworfene (hat) von Jugend auf einen großen Reiz auf mich ausgeübt. Hier war nichts hübsch und Komfort kaum dem Namen nach bekannt; aber alles gewann mir ein Interesse ab, und selbst der Blick in den Alkoven konnte mich nicht umstimmen. Es stand mir aufs neue fest, daß es mir hier gut gehen würde. Und es ging mir auch gut.“

Seine Tätigkeit als Apotheker ist ihm in den sieben Kapiteln über Leipzig nicht viele Worte wert. Er schildert lieber, was er der Stadt an Vergnügungen abgewinnen konnte, auch wenn er betont, dass er für seinen Lohn gearbeitet hat. Da der Dienst erst um acht oder neun begann, konnten die Gehilfen „die schöne Morgenfrische zwei oder dritthalb Stunden lang genießen. Um sechs rüsteten wir uns, um in der Elster oder Pleiße – ich glaube, es war ziemlich genau die Stelle, wo Poniatowski ertrunken war – ein Schwimmbad zu nehmen, und eine Stunde später ging es in das Rosental ins Kintschy. Zu so früher Stunde waren noch kaum Gäste da, und der ganze reizende Platz gehörte mir.“ Als es im Herbst zu kalt für dieses Sommervergnügen wurde, erwanderte er sich die Schauplätze der Völkerschlacht, „weil mich damals, außer meiner Schlachtfeldbegeisterung, auch das in etwas kindlichen Formen auftretende Verlangen nach deutscher Freiheit erfüllte“.

In diesen gewiss schon vollen Tagen schrieb er aber auch Gedichte und bekam über Veröffentlichungen Zugang zu intellektuellen Zirkeln. Hier lernte er Leipziger Studenten kennen, die ihm z. T. zu lebenslangen Freunden wurden, so etwa der damals erst 18jährige Friedrich Max Müller, der als Sprach- und Religionswissenschaftler auf einen Lehrstuhl in Oxford berufen wurde. Der größte Teil seiner Erinnerungen aus Leipzig beschreibt diese Freunde.

Im Februar 1842 wurde er schwer krank und verließ nach einigen Wochen Leipzig. Seine nächste Anstellung als Apotheker fand er in Dresden. Aber noch in hohem Alter dachte er mit Zuneigung an Leipzig zurück – das er, wäre er 1898 noch einmal zurückgekehrt, kaum wieder erkannt hätte.

Petra Cain

Quelle (die Zitate sind z.T. gekürzt): Th. Fontane, Von zwanzig bis dreißig (1898). Leicht zugänglich über Zeno.org

„Jedes Auge, jede Hornhaut ist individuell geformt. Standard-Kontaktlinsen nicht. Nur mit einer für jedes Auge individuellen Anpassung lässt sich ein maximales Seh-Erlebnis einstellen.“

Klaus Goldschmidt, Optiker

GOLDSCHMIDT
OPTIK AM WALDPLATZ

Waldstraße 4 · 04105 Leipzig
Tel.: (0341) 980 55 00
info@optiker-goldschmidt.de

www.optiker-goldschmidt.de

AG Kino- und Filmgeschichte

Tränen lügen nicht … oder?

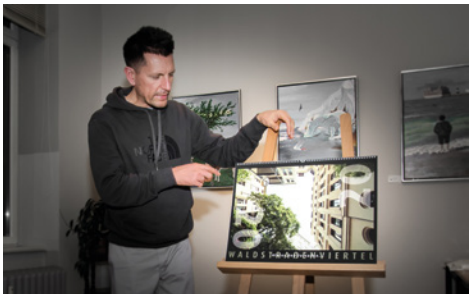
Eine sehr persönliche Frage sei mir gestattet: Wann haben Sie das letzte Mal im Kino oder andernorts bei einem Film geweint? Ich denke jetzt nicht an Freudentränen. Es gab vor 62 Jahren eine sowjetische Produktion, die so erschütterte, dass die damals üblichen Stofftaschentücher auch in Leipzig nur selten trocken blieben. Aufgeführt wurde der Film sowohl in der DDR als auch in der BRD. Es gab nur eine winzige Titelunterscheidung: „Die Kraniche ziehen“, im Osten und „Wenn die Kraniche ziehen“ im Westen. Ich zitiere nicht häufig, aber in diesem Fall einmal die „Time out“ aus New York, anno 1957: „Ein zeitloses erschütterndes Melodram, das auch den abgeklärtesten Zuschauer mit feuchten Augen zurücklässt.“ Diese ungewöhnliche Liebesgeschichte spielt im Kriegsjahr 1941. Er heißt Boris, sie Veronika. Außergewöhnlich sensibel gespielt von Alexej Batalow und Tatjana Samoilowa. Es gab dafür die „Goldene Palme“ in Cannes. Wann berührt Kino ohne falsche Sentimentalität? Lassen Sie uns darüber reden. Bitte vormerken: 29. November, 19 Uhr im Bürgerverein.

Bleiben wir beim Thema Liebe, wechseln jedoch den Ort, die Zeit und die Verhältnisse. Chansons aus Frankreich hatten dazu schon immer viel zu „sagen“. Im Film „Chanson d` amour“ wird natürlich gesungen. Ein alternder Chansonnier tingelt durch die Provinz, wird engagiert zu Tanztees und im Casino, hofft auf ein wahres Happy-End im letzten Lebensdrittel. Eine Hauptrolle für Gérard Depardieu, der damals bewies, was für ein wunderbarer Filmschauspieler er ist. Kurz vor Jahresende ist das unsere vorerst letzte Geschichte für dieses Jahr. Tragen Sie bitte den 20. Dezember, 19 Uhr, in den Kalender ein. Wir sehen uns?

Michael Zock

Hinter den Fassaden

Am 11. Oktober feierte der neue Waldstraßenviertel Kalender 2020 im Bürgerverein Premiere.
Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden Jörg Wildermuth gab



Kalender-Fotograf Markus Grotzke

Kalender-Fotograf Markus Grotzke Einblick in die Entstehungsgeschichte und Hintergründe der einzelnen Monatsmotive, die allesamt unter dem Motto „Hinter den Fassaden“ stehen. Beim Blättern in dem neuen Werk und netten Gesprächen klang der Abend aus.
Der Kalender kann für 20 Euro im Bürgervereinsbüro, einigen Läden im Viertel und in der Innenstadt erworben werden.

Andreas Reichelt

Aus dem Vereinsleben

Wir begrüßen als neues Fördermitglied

Cliff Schönemann von Cliff´s Brauwerk

und als neue Vereinsmitglieder

Nelly Dietrich, Robert Neumann und Dr. Malte Redenz

Lebendiger Adventskalender

In der Vorweihnachtszeit wird es erstmalig im Waldstraßenviertel einen lebendigen Adventskalender geben, an dem sich auch der Bürgerverein beteiligt. Lassen Sie sich überraschen und finden Sie die Adventstürchen in den Fenstern des Viertels.

Deutsche Küche – im Restaurant von Meck

Wir empfehlen uns für Familien- und Firmenfeiern aller Art. Ob Geburtstag, Jubiläum oder einfach nur so – bei uns sind Sie immer richtig.

Ranstädter Steinweg 28 (in der „Schlippe“)
Telefon: (0341) 26 55 61 95 • www.vonmeck.de

Gustav-Adolf-Straße 19a: Stolpersteine erzählen

Vergleichen wir diese beiden Jahrgänge des Leipziger Adreßbuches, werden wir feststellen, dass – wie auch viele andere Namen – der Eintrag zu „Nathansen, G.“ im Folgejahr nicht mehr auftaucht.

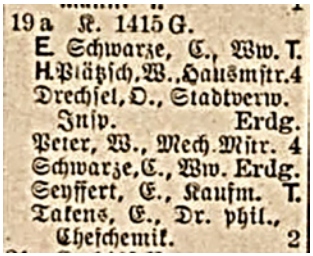
Gabriel Nathansen (*1879) gründete 1904 zusammen mit seinem Bruder Moses eine Immobilienfirma in Leipzig, Neumarkt 3 / später Barfußgäßchen 12.

Seit 1911 wohnte er mit seiner Frau Leah (*1889) in der Gustav-Adolf-Straße 19a. Beide engagierten sich in der jüdischen Gemeinde, Gabriel als Gemeindevertreter der Israelitischen Religionsgemeinde, Leah als Vorstandsmitglied des Israelitischen Kindergartens. 1939 wurden die Eheleute zwangsweise in eines der sogenannten „Judenhäuser“ in der Nordstraße 15 umgesiedelt und wohnten dort nun auf engstem Raum.

Wie viele andere auch mussten sie einen „Heimeinkaufsvertrag“ für Theresienstadt abschließen. Den älteren Juden wurde lebenslang ihre kostenfreie Unterbringung, Verpflegung und Krankenversorgung zugesagt. Neben einer errechneten Vorauszahlung (150 Reichsmark bis zum Erreichen des 85. Lebensjahres) wurden weitere Abgaben, Spenden und Vermögensübertragungen gefordert. So verloren sie ihr letztes, gerettetes Geld. Die Vermögenswerte fielen dem Reichssicherheitshauptamt zu.

Im September 1942 wurden Leah und Gabriel Nathansen nach Theresienstadt deportiert. Gabriel Nathansen kam hier am 3. Mai 1944 im Alter von 65 Jahren ums Leben. Leah Nathansen wurde am 9. Oktober 1944 weiter nach Auschwitz deportiert und dort im Alter von 55 Jahren ermordet.

19a K. 1415 G.
E. Schwarze, C., Ww. T.
H. Plätzsch, W., Hausmstr. 4
Dickertmann, P., Vertr. T.
Nathansen, G., Kfm. T.
Schwarze, C., Ww. Erdg.
Seyffert, E., Kaufm. T.
Suhl, B., Hdlsvertr. 4


19a K. 1415 G.
E. Schwarze, C., Ww. T.
H. Plätzsch, W., Hausmstr. 4
Drechsel, O., Stadtverw. Insp. Erdg.
Peter, W., Mech. Mstr. 4
Schwarze, C., Ww. Erdg.
Seyffert, E., Kaufm. T.
Takens, E., Dr. phil., Chefchemik. 2

Leipziger Adreßbuch 1939 und 1940

Die zwei Stolpersteine vor der Gustav-Adolf-Straße 19a regen uns zum Gedenken an Leah und Gabriel Nathansen sowie an viele andere jüdische Bürger an, deren Namen damals ausgelöscht wurden.

Quelle: Ellen Bertram: Menschen ohne Grabstein

Gutes und zentrales Wohnen auf Zeit muss nicht teuer sein.

Wir freuen uns auf Sie!

- Apartments mit Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küche, Bad
- Preise von 50-119 €
- Direkt an der Arena

Waldplatzpalais

Jahnallee 20, 04109 Leipzig und Ludolf-Colditz-Straße 46, 04299 Leipzig
Telefon: +49 341 2113278, Fax: +49 341 2113288, info@palais-apartments.de
www.palais-apartments.de

Veranstaltungen im Ariowitsch-Haus
November / Dezember 2019

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei!

Sonntag, 3. November | 15 Uhr
Mirna Funk – „Wo ist Papa?“ Buchvorstellung und Gespräch

Die bekannte deutsch-jüdische Schriftstellerin und Vogue-Kolumnistin Mirna Funk hat zusammen mit der israelischen Künstlerin Maayan Sophia Weisstub ein Kinderbuch geschaffen, das auf liebevolle Weise Familienmodelle abseits der traditionellen Vater-Mutter-Kind-Norm porträtiert. Das Buch spiegelt die vielen Facetten der Liebe wider und ist ein Plädoyer für mehr Vielfalt. Im Anschluss sprechen wir mit Mirna Funk über reaktionäre Familienvorstellungen und Feminismus in Deutschland und Israel.
Veranstalter: Deutsch-Israelische Gesellschaft Leipzig

Dienstag, 12. November | 19 Uhr
Die Leipziger Universität und ihre jüdischen Professoren im Dritten Reich
Vortrag von Prof. Dr. Ulrich von Hehl
Veranstalter: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V., AG Jüdisches Leben

Dienstag, 26. November | 19 Uhr
Zwischen Religion und Wissenschaft: „Tycho Brahes Weg zu Gott“ von Max Brod.
Vortrag von Frau Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt
Max Brod (geb. 1884 in Prag, gest. 1968 in Tel Aviv) war weit mehr als nur ein Freund Kafkas und „Bewahrer“ dessen Werkes. Im Prag des frühen 20. Jahrhunderts war er selbst ein geachteter Autor und Komponist sowie Literatur- und Musikkritiker. Im Mittelpunkt des Vortrages stehen sowohl Aspekte der Prager deutschen Literatur als auch der Roman von Max Brod, der einst mit einem Geleitwort von Stefan Zweig erschien. Dieser historische Roman wurde 1915 veröffentlicht und spielt in Prag.
Veranstalter: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V., AG Jüdisches Leben

Mittwoch, 27. November | 18 Uhr
NEUE VORTRAGSREIHE: BASISWISSEN ZUM JUDENTUM
4. Thema: Rabbiner, Priester und andere Aufgaben
Mit Dr. Timotheus Arndt und Landesrabbiner Zsolt Balla

Donnerstag, 28. November | 19 Uhr
Esther Jonas-Märtin: Jüdische Identität in der DDR
In der DDR war Religionsfreiheit in der Verfassung festgeschrieben, jedoch sah die Realität gerade im Hinblick auf die kleine jüdische Bevölkerung ganz anders aus. Esther Jonas-Märtin geht den Lebensumständen jüdischer Menschen zwischen Judentum und DDR-Staat nach, sowohl als wissenschaftliche Beobachterin als auch anhand der eigenen Familiengeschichte.
Veranstalter: Jüdisch-Christliche AG Leipzig e. V.

Sonntag, 1. Dezember | 15 Uhr
Neue Wege gegen Judenhass
Der Historiker und Antisemitismusforscher Dr. Olaf Glöckner im Zwiegespräch mit dem Beauftragten der sächsischen Staatsregierung für das jüdische Leben, Dr. Thomas Feist: Wie stark haben Judenhass und -feindschaft tatsächlich zugenommen? Wie reagieren der Staat und wie die jüdischen Gemeinschaften darauf? Gibt es Ansätze und Strategien, dem jahrhundertealten Problem endlich besser beizukommen?

Donnerstag, 5. Dezember | 19 Uhr
Jahresausklang der DIG Leipzig
Die Deutsch-Israelische Gesellschaft lädt Mitglieder und Interessierte zum gemeinsamen Ausklang des Jahres 2019 ins Ariowitsch-Haus ein.
Veranstalter: Deutsch-Israelische Gesellschaft Leipzig

Sonntag, 9. Dezember | 15 Uhr
Wintergala „Ballett Classique“
Die Kinderballettgruppen des Ballett Classique unter der Leitung von Irina Golubeva präsentieren dem Publikum zur mittlerweile 9. Wintergala viele neue Tanzstücke. Koordination: Walentina Trofimova

Donnerstag, 12. Dezember | 18 Uhr
Begegnungsabend der Jüdisch-Christlichen Arbeitsgemeinschaft
Neben einem kleinen thematischen Vortrag wollen wir bei Liedern des Chores der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig und Gebäck ins Gespräch kommen.
Veranstalter: Jüdisch-Christliche Arbeitsgemeinschaft Leipzig

Montag, 16. Dezember | 19 Uhr
Chanukka – jüdische Bräuche und Feste

Der Gemeinderabbiner der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig, Zsolt Balla, wird im Vorfeld des diesjährigen Chanukka-Festes über die Herkunft, Entstehung und die Bräuche von Chanukka erzählen. Dazu wird ein kulinarisches Kulturprogramm gestaltet.
Veranstalter: Volkshochschule Leipzig
Eintritt: 16 € (Salon)
Anmeldung zwingend erforderlich! Tel. 123 6000.

Weitere Informationen finden Sie unter www.ariowitschhaus.de.

Werbepartner

Waldstraßenviertelarchiv geht online

Es liegt ein verborgener Schatz im Bürgerverein, den wir endlich der Öffentlichkeit zugänglich machen können. Die AG „Geschichte Sammeln“ hat einen großen Fundus an Interviews, Dokumenten, Fotos und anderen Materialien gesammelt. Sie beleuchten den Zeitraum von 1945 bis heute und den zweimaligen Umbruch im Viertel in der Nachkriegs- und Nachwendezeit anhand von einzelnen Lebensgeschichten der Bewohner. Nach einer bundesweit beachteten Ausstellung unter dem Titel „Private Zeiten – Leben im Wandel“ im Jahr 2014 wurde begonnen, die Materialien zusammenzustellen und für eine Nutzung im Internet aufzubereiten.

Dr. Eva Maria Stange (3. v. r.) zu Gast bei der AG Geschichte Sammeln

Dazu ist ein Archiv-Programm nötig, um die Daten zu ordnen und in einer Datenbank zugänglich zu machen. Am Ende soll der spätere Nutzer entweder über Schlagworte schnell die passenden Materialien zu seiner Anfrage finden oder auch einfach stöbern können.

Vorstand und AG haben seit Jahren versucht, Gelder für dieses Vorhaben zu finden. Alle angedachten Formen der Aufbereitung scheiterten an den nicht zu finanzierenden Kosten. In diesem Spätsommer aber ging es endlich voran. Auf Anregung von Dirk Panter reichte der Vorstand einen Antrag an die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen zur Förderung des Projektes ein. Die Stiftung stimmte im Rahmen ihrer Kleinprojektförderung einer Teilfinanzierung zu. In einer kleinen Zeremonie überreichte uns die scheidende Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange, Ende August den Zuwendungsbescheid über 4.000 Euro. Vielen Dank.

Nicht alle unsere Wünsche wurden erhört, doch nun haben wir ein solides Fundament, zu dem wir Eigenmittel in einem angemessenen Rahmen zuschießen können.

Jetzt kann es also endlich losgehen – und am meisten freut sich unser „Digitalisierungsbeauftragter“ Jörg Philipp, der lange auf diese Gelegenheit hingearbeitet hat.

Petra Cain

Kinder entdecken das Viertel per App

Zu unserem Viertel gibt es schon einige sehr spannende Führungen, um seine Bewohner und Häuser, seine Geschichten und Geheimnisse kennenzulernen. Für Kinder sind solche Angebote aber noch rar. Das erscheint uns jedoch umso wichtiger, zumal in den letzten Jahren viele junge Familien in unser Viertel gezogen sind. Dieses Manko wollen wir in einem gemeinsamen Projekt zwischen dem Bürgerverein und dem Kindersportzentrum des SC DHfK Leipzig in den nächsten Monaten beheben.

Hierzu hatten wir uns bei den Sächsischen Mitmachfonds in der Kategorie MINT um eine finanzielle Förderung beworben – und haben eine Zusage über 2.000 Euro erhalten. Vielen Dank dafür.

So haben wir nun mit der Entwicklung von drei Touren durch das Waldstraßenviertel und angrenzende Gebiete begonnen, die ab Anfang 2020 in die schon bestehende „Schnitzel-Jagd-App“ TROVI eingebunden werden sollen:

1) Entdeckertour durch das Rosental mit Aufgaben zu Flora und Fauna sowie einfachen geometrischen Flächen und Mengen in der Landschaft.

2) Wie funktioniert eigentlich Architektur anhand von Aufgaben und Spielen zur Baugeschichte im Waldstraßenviertel und

3) Berühmte Persönlichkeiten und ihre Eigenheiten.

WIR MACHEN MIT
SÄCHSISCHE MITMACH-FONDS

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts

Alle drei Touren sollen im Laufe der Entstehung mit Kindergruppen im Viertel ausprobiert und dann bis zum Funkenburgfest im nächsten Jahr ergänzt werden. Wenn Sie also Zeit und Lust haben, mit Ihren Kindern oder einer Kindergruppe die Touren zu testen, melden Sie sich bitte im Februar bei uns im Bürgerverein.

Maria Geißler und Jessica Groß

Zwischen Religion und Wissenschaft

Max Brod (1884 bis 1968) war weit mehr als ein Freund Kafkas und der „Bewahrer“ dessen Werkes. Im Prag des frühen 20. Jahrhunderts war er geachteter Autor und Kritiker. Neben einem kurzen Abriss zur Prager deutschen Literatur und dem Prager Kreis steht der 1915 im Kurt Wolff Verlag Leipzig erschienene Roman im Mittelpunkt. Brod führt die Leserinnen und Leser in die Zeit des beginnenden 17. Jahrhunderts unter der Herrschaft Rudolf des II. (1552-1612). Seine Regentschaft war vor allem durch die Förderung der schönen Künste und der Wissenschaft bestimmt. Sein besonderes Interesse galt der Alchemie und der Astrologie. Beide rieben sich an den Grenzen des von der Kirche determinierten Weltbildes. An dieser Stelle setzt sowohl das zeitgenössische Interesse Rudolf II. als auch das historische des Autors Brod ein. Der Kaiser gewährte bedeutenden Männern seiner Zeit Wohn- und Arbeitsrecht. Dazu gehörte auch Tycho Brahe (1546-1601), der, nachdem er sich mit seinem Landesfürsten überworfen hatte, eine neue Arbeitsstätte und Bleibe für seine Familie suchte. Dies wurde dem protestantischen Wissenschaftler gewährt. Im Jahr 1600 nahm der Mathematiker, Naturphilosoph, Astrologe und Theologe Johannes Kepler (1571-1630) die Stelle als Assistent bei Brahe an. Obwohl beide Männer nicht unterschiedlicher sein konnten, arbeiteten sie zusammen, sich einander ständig in Frage stellend, aber sich auch in wesentlichen Aspekten ergänzend.

Max Brod um 1900

Der Roman ist als Plädoyer für ein menschliches Leben zu verstehen, in dem das Urvertrauen und der Glaube Eitelkeiten, Rache, Neid und Selbstsucht überwinden.

Ilse Nagelschmidt

AG Jüdisches Leben
Zwischen Religion und Wissenschaft: Tycho Brahes Weg zu Gott, von Max Brod
Dienstag, 26. November, 19.00 Uhr
Vortrag von Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

LITA – DIE Spezialisten für Ihre Russlandreisen

- **Individual-, Pauschal-, Kurreisen**
- **Flüge, Züge, Hotels innerhalb Russlands**
- **VISUM Russland und Reiseversicherungen**
- **Individuell organisierte Minibusreisen**
- **Internationale Flüge und Transfers**
- **Bustickets national und international**

Reisebüro LITA
Wettiner Straße 15
04105 Leipzig
Tel. (0341) 124 86 92
www.lita-reisen.de
E-Mail: info@lita-reisen.de

www.lita-reisen.de/de/

Häuser-Geschichten
Rossbach-Mietshaus

Leipziger und ihre Besucher schätzen den bedeutenden Architekten des Historismus Arwed Rossbach (1844-1902) und seine Bauten: die Universitätsbibliothek Bibliotheca Albertina (Beethovenstraße 6, 1891), das daneben stehende Mehrfamilienhaus mit zwei überlebensgroßen Erker-Trägerfiguren (Beethovenstraße 8, 1893), die ehemaligen Universitätsbauten am Augustusplatz (1890-1899, im 2. Weltkrieg teilzerstört und später abgerissen) und zahlreiche Villen. Es ist nicht möglich, durch Leipzig zu spazieren, ohne an Häusern von Rossbach vorbeizukommen. Auch im Leipziger Waldstraßenviertel hat er sich Averewigt. Der Architekt ließ sich ab 1868 in Leipzig nieder und wohnte auch im Viertel (1869-1870 Färberstraße 8) bis zu seiner Hochzeit 1870.

Für die Kaufmannswitwe Amalie Hennigke plante er 1869 sein erstes städtisches Wohnhaus, die Humboldtraße 2, ein exklusives Mietshaus nach französischem Vorbild. Das auf einem trapezförmigen Grundstück errichtete Eckgebäude ist das erste in dieser Straße errichtete Haus. Im Erdgeschoss plante Rossbach zwei Wohnungen, in den darüber liegenden vier Obergeschossen je eine repräsentative Wohnung pro Etage. Vor dem Salon jeder Wohnung befindet sich jeweils ein Erker, Balkon bzw. Balkonaustritt. Im Laufe der Zeit gehörte das Haus unterschiedlichen Leipziger Kaufmannsfamilien.

Humboldtstraße 2, erbaut 1871

Rossbach war bereits 1883 Besitzer von drei Häusern in Leipzig. Er war Inhaber eines Baubüros und hatte später 40 Mitarbeiter. Er war zweimal verheiratet und hatte vier Kinder. Der Königlich-Sächsische Baurat und Leipziger Stadtrat Rossbach war Mitglied im Leipziger Kunstverein (Vorläufer des Museums der Bildenden Künste) und später auch Vorstandsmitglied. Rossbach war außerdem Mitglied im Sächsischen Ingenieur- und Architektenverein und engagierte sich auch im sozialen Wohnungsbau, so zum Beispiel in der Leipziger Salomonstiftung.

Katja Haß

Jahresrückblick 2019 in Bildern

Der Vorsitzende Jörg Wildermuth auf der Senioren-Weihnachtsfeier im Mückenschlösschen

Besuch der Kongresshalle am Zoo und anschließender Neujahrsempfang des Bürgervereins in der Villa Rosental

27. Großes Funkenburgfest auf dem Liviaplatz (hier Tschaikowskistraße)

Rotkehlchen, entdeckt bei einer Vogelkundlichen Wanderung

Herbstausfahrt nach Leisnig

AG Jüdisches Leben: Konzert mit Sharon Brauner im Saal des Ariowitsch-Hauses

Redaktionssitzung der vorliegenden Waldstraßenviertel NACHRICHTEN

Eine Perle mehr in der Reisekette

Mit einem schicken Reisebus der LVB begann am 18. September um 12.30 Uhr unsere diesjährige Herbstfahrt. Für 28 Reisegäste hieß der Zielort Leisnig. Um gefahrenfrei durch das Waldstraßenviertel zu gelangen, wurde unser Bus von der Bürgerpolizistin eskortiert. Geschichtlich zunächst eine Marktsiedlung, erlangte Leisnig schon zwischen 1280 und 1286 Stadtrechte und kam 1547 an die Albertinische Linie Sachsens. 1867 wurde Leisnig an die Eisenbahnlinie Leipzig-Döbeln angeschlossen. Die Stadt ist seit vielen Jahren Zentrum des Obstbaues und wird besonders gern zur Zeit der Baumblüte besucht.

Erste Station war für uns das Stiefelmuseum, in dem wir den 1996 von Meisterhand gefertigten größten Stiefel der Welt besichtigten. Mit einer Höhe von 4,90 Meter und der Schuhgröße 330 wurde er ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen. In der ersten Etage des ehemaligen Wohnhauses des Künstlers Karl Wagler konnten wir außerdem eindrucksvolle Stillleben und Landschaftsbilder betrachten.

Anschließend führte uns ein kurzer Weg zur zweiten Station ins großräumige Gelände der Burg Mildenstein. Seit dem Baubeginn im Jahre 1083 wurden hier viele Neu- und Umbauten vorgenommen. Jahrhundertelang war die Burg ein wichtiger Brückenkopf des Böhmischen Weges, der Handelsstraße zwischen Halle (Saale) und Prag. Besonders bewundert wurde der Bergfried, ein Wehrturm mit drei Meter dicken Mauern, der bei kriegerischen Handlungen als Schutzraum diente. Für Trinkwasser sorgte ein 66 Meter tiefer Brunnen. In den verschiedenen Häusern des Schlosses sind wertvolle Ausstellungsstücke zu besichtigen. Ob im Rittersaal, Gefängnis oder in der intakten Schwarzküche – überall gab es etwas zu bestaunen. Beispielsweise waren in der Feuerwehr-Ausstellung Löscheimer aus geflochtenem Stroh, Hanf oder Leder anzusehen. In einem Kleiderkabinett konnten sich mutige Reisegäste als Zofen, Gräfinnen oder Barone verkleiden, was wohlwollende Heiterkeit auslöste.

Der ausgiebigen Burgbesichtigung folgte im Café zum Stiefel eine Kaffeepause. Bei Kuchen und Kaffee wurden die frischen Eindrücke in Gesprächen ausgewertet und nicht zuletzt die Verantwortlichen des Bürgervereins für ihr Engagement mehrfach gelobt. Mit Wissenszuwachs und Wohlgefühl gelangte die Reisegesellschaft mit dem Fahrer Marco wieder sicher nach Hause.

Für das kommende Jahr gibt es schon eine erste Idee: Eisenberg mit Schlosskirche und Umgebung.

Hans-Joachim Schindler

Weihnachten naht

Mit der kalten dunklen Jahreszeit rückt auch die Weihnachtszeit näher und kündigt sich mit Kerzenschein und Lebkuchenduft an. Der Bürgerverein bietet allen Mitgliedern sowie Gästen einen gemütlichen Nachmittag bei weihnachtlichen Klängen zum Mitsingen im Mückenschlösschen an. Die Geschäftsführung bzw. das Team des Restaurants werden wieder Stollen und Kaffee sowie ein Abendessen servieren.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei Frau und Herrn Hutter bedanken, die seit vielen Jahren dem Bürgerverein die Weihnachtsfeier in den Räumlichkeiten des Mückenschlösschens ermöglichen und mit einer großzügigen Spende unterstützen. Zum Gelingen des Nachmittags trägt auch die freundliche Bedienung bei, die für ein weihnachtliches Flair sorgt und so manchen zusätzlichen Wunsch erfüllt. Ein besonderer Dank gilt auch der Küchencrew, die uns sicher wieder mit einem geschmackvollen Abendessen überrascht.

Für das geistige Wohl wird in Form eines Quiz´ gesorgt. Bei manchen Gästen wird dabei an längst Vergessenes erinnert bzw. werden neue Erkenntnisse gewonnen. Für

Die Weihnachtsfeier im letzten Jahr

die Gewinner sind kleine Überraschungen vorgesehen. Auch für einen Plausch kann die Zeit des Zusammenseins genutzt werden. Wir würden uns freuen, Sie zu dieser Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

Ingrid Pietrowski

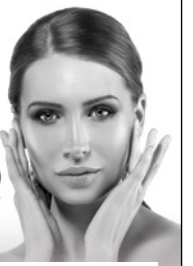
Senioren-Weihnachtsfeier
Mittwoch, 11. Dezember, 15.00 Uhr
Ort: Restaurant Mückenschlösschen, Waldstraße 86
Unkostenbeitrag: Mitglieder 10,00 €, Gäste 15,00 € (Zu Beginn der Veranstaltung zu entrichten.)
Anmeldung: bis zum 6. Dezember
Aus Kapazitätsgründen (max. 40 Personen) bitten wir um vorherige Anmeldung telefonisch unter 9 80 38 83, per E-Mail buergerverein@waldstrassenviertel.de oder persönlich zu den bekannten Büroöffnungszeiten.

Fühl´Dich wohl in Deiner Haut.

Licht trifft Kollagenfaser
Schöne, gesunde und straffe Haut durch sanfte Lichtspektren.

MEDWAVE die medizinische Welle
Überwasser-Massage für Rücken und Nacken – von Orthopäden entwickelt.

Kollagen Studio by Iris Melzer



Kollagen Studio Iris Melzer
Waldstraße 22
04105 Leipzig
T: 0341.247 05 071
M: 0152.336 02 180
info@Kollagen-Studio.de
www.Kollagen-Studio.de

Zeitreise mit Weihnachtsmann

Die 1976 in Leipzig geborene Autorin Jana Hensel wurde mit ihrem Bestseller „Zonenkinder“ einem breiten Publikum bekannt. Darin porträtierte die heute in Berlin lebende Schriftstellerin die junge ostdeutsche Generation, diejenigen also, die den Mauerfall noch als Schulkinder miterlebt hatten. Nun legt Jana Hensel, die auch als Autorin für „Die Zeit im Osten“ arbeitet, in der edition chrismon eine Weihnachtserzählung der besonderen Art vor – eine Zeitreise vom Berlin der Jetztzeit zurück an die Orte der Kindheit in Leipzig und zum Weihnachtsfest 1989.

Melanie, die Protagonistin der lesenswerten Erzählung, wird gebeten im Kindergarten ihres Sohnes den Weihnachtsmann zu spielen. Sie holt das alte Weihnachtsmannkostüm ihres Vaters hervor und schon beginnen sich die Erinnerungen an die Kindheit im Leipzig der Wendezeit zu regen. Am Heiligabend waren ihr Vater und sie losgezogen, um in der Nachbarschaft Geschenke zu verteilen. Er als Weihnachtsmann, sie als kleiner Wichtel an seiner Hand. Als sie in das alte Kostüm ihres Vaters schlüpft, kehren mit einem Schlag die Eindrücke der Kindheit zurück – an die letzten Jahre der DDR, an Mauerfall und Nachwendezeit. Alles veränderte sich, nichts blieb beim Alten. Weder die Häuser noch die Menschen.

Jana Hensel beschreibt eindrücklich, wie sich die Icherzählerin Melanie ihrer Vergangenheit plötzlich wieder ganz nah fühlt. Die beiden Erzählebenen – Jetztzeit und die Zeit vor 30 Jahren – sind gekonnt ineinander verwoben. Somit wird diese Weihnachtserzählung auf geglückte und spielerische Weise auch zu einem zeitgeschichtlichen Dokument, das für den Leser manch überraschende Wendung bereit hält.

Hannes Müller

Jana Hensel
Der Weihnachtsmann und ich
112 Seiten, Hardcover
edition chrismon, Leipzig 2019
ISBN 978-3-96038-207-2
Preis: 12,00 €

Prana Leipzig
Zentrum für ganzheitliche psychologische Beratung und Ausbildung
Alexa Binder & Dr. Oliver Langner
Gottschedstraße 31
www.Prana-Leipzig.de
info@Prana-Leipzig.de
Einzelsitzungen | Paarberatung | Familienaufstellungen
Seminare | Ausbildungen | Morphisches Feld Lesen | Tiefenmassage

Voll im Leben

Wenn das Gedächtnis Lücken bekommt und Erinnerungen verblassen helfen Gedächtnistraining, Geduldsspiele und vielerlei Alltagshilfen aktiv zu bleiben.

Ein breites Sortiment haben wir für Sie im Angebot.

www.sanitaetshaus-matthies.de

Gut geschlafen

Wer gut schläft kann den Tag in vollen Zügen genießen.
Unsere Nackenkissen sorgen für einen erholsamen Schlaf.
Probieren Sie es aus!

SANITÄTSHAUS MATTHIES
LEIPZIG
Mobilität erleben

Stammhaus
Liebertwolkwitz
Muldentalstr. 40
04288 Leipzig
Tel.: 034 297 - 14 13 16

Filiale
Leipzig - Mitte
Tschaikowskistr. 26
04105 Leipzig
Tel.: 0341 - 980 39 18

Filiale
Leipzig - Ost
Wurzner Str. 163
04318 Leipzig
Tel.: 0341 - 232 66 94

© www.yellow-creative.de 2019

VERANSTALTUNGSKALENDER

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10, statt. Alle sind herzlich willkommen.

November

AG Jüdisches Leben
Die Universität Leipzig und ihre jüdischen Professoren im Dritten Reich
Dienstag, 12. November, 19.00 Uhr (s. S. 7)
Vortrag von Prof. Dr. Ulrich von Hehl
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

AG Verkehr
Donnerstag, 14. November, 18.30 Uhr

AG Jüdisches Leben
Zwischen Religion und Wissenschaft: Tycho Brahes Weg zu Gott, von Max Brod
Dienstag, 26. November, 19.00 Uhr (s. S. 16)
Vortrag von Frau Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

AG Kino- und Filmgeschichte
Freitag, 29. November, 19.00 Uhr (s. S. 10)

Dezember

AG Jüdisches Leben
Turnusmäßge AG-Sitzung
Dienstag, 3. Dezember, 19.00 Uhr

Weihnachtsfeier
Mittwoch, 11. Dezember,
15.00 Uhr (s. S. 21)
Ort: Restaurant Mückenschlösschen, Waldstraße 86; Unkostenbeitrag: Mitglieder 10,00 €, Gäste 15,00 €

AG Verkehr
Donnerstag, 12. Dezember, 18.30 Uhr

AG Kino- und Filmgeschichte
Freitag, 20. Dezember, 19.00 Uhr (s. S. 10)

Vogelkundliche Wanderungen
mit Dr. Roland Klemm
Samstag, 16. November und Samstag, 14. Dezember, 10.00 Uhr
Treffpunkt: Gustav-Adolf-Brücke

Ausstellung

Etwas für jeden – Malerei und Graphik aus vier Jahrzehnten
Bilder von Bernd Radestock

Besichtigung zu den Öffnungszeiten des Bürgervereins dienstags 16-18 Uhr und freitags 10.00-12.00 Uhr, zu Veranstaltungen und nach Vereinbarung.

Führungen im Waldstraßenviertel

2. November: Rebben, Künstler und Nobelpreisträger – Auf jüdischen Spuren im Waldstraßenviertel (anlässlich des Jahrestages der Pogromnacht 1938)

Treff: 14.00 Uhr Bürgerbüro, Hinrichsenstraße 10. Dauer: 1,5 bis 2 Stunden. Kostenbeitrag: 8 Euro pro Person (mind. 5 Teilnehmer). Um Anmeldung wird gebeten: Tel.: 9803883

Der Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V. bietet regelmäßig Rundgänge an. Für Gruppen sind nach vorheriger Absprache auch andere Termine möglich. Von Dezember bis April finden keine Führungen statt, es sei denn nach Vereinbarung.

Bildnachweis: S. 1, 4: K. H. Müller/Archiv Kristina Ende; S. 5: Siegfried Prölss; S. 7: Universitätsarchiv Leipzig; S. 8: Martin Geisler, Wikimedia; S. 10: Archiv Michael Zock; S. 11, 1: Felix Böhmichen, 2 Peter Franke; S. 12: Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden; S. 14, 18 1, 19 2, 21: Ingrid Pietrowski; S. 16: Archiv Hartmut Binder, VITALIS, s. r. o. Prag; S. 17: Uwe Haß; S. 18 2 und 3, 19 1 und 5: Andreas Reichelt; 19 2: Roland Klemm; S 19 4: Heinz Bönig; S. 22: edition chrismon